

Otto, Alkis Henri

Article — Published Version

Arbeitsmarkterholung schreitet voran

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Otto, Alkis Henri (2010) : Arbeitsmarkterholung schreitet voran, Wirtschaftsdienst, ISSN 1613-978X, Springer, Heidelberg, Vol. 90, Iss. 10, pp. 703-704, <https://doi.org/10.1007/s10273-010-1139-9>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/66334>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

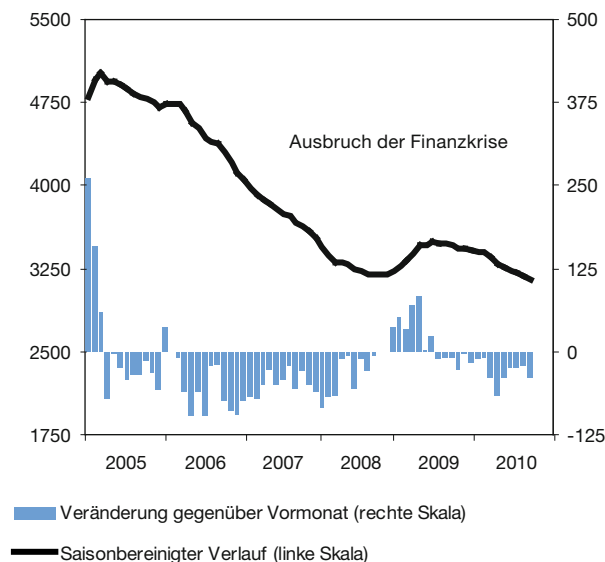
If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunkturschlaglicht

Arbeitsmarkterholung schreitet voran

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland ist im vergangenen Monat erneut gesunken. Saisonbereinigt wurden im September 3,15 Mio. Personen als arbeitslos gezählt. Damit ist die Arbeitslosigkeit auf das Niveau bei Ausbruch der Finanzkrise vor zwei Jahren zurückgekehrt, obwohl die gesamtwirtschaftliche Produktion den krisenbedingten Einbruch noch nicht ganz wettmachen konnte. Zu beachten ist jedoch, dass die Entwicklung der Arbeitslosenzahl nach wie vor durch Sondereffekte beeinflusst wird. So wird sie einmal durch eine Veränderung bei der Erfassung infolge der Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente niedriger ausgewiesen. Hinzu kommt, dass auch die Arbeitsmarktpolitik Beschäftigungsverlusten aktiv entgegenwirkt. Die mit Verzögerung erscheinenden Kurzarbeiterzahlen weisen für den vergangenen Juli 288 000 Arbeitnehmer in konjunkturell bedingter Kurzarbeit aus. Sofern der im März gemessene durchschnittliche Arbeitszeitausfall pro Kurzarbeiter nach wie vor 32% beträgt, verhindert dies die Arbeitslosigkeit von etwa 90 000 Arbeitnehmern. Auch das Arbeitskräfteangebot trägt zum Rückgang der Arbeitslosigkeit bei, da nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im laufenden Jahr knapp 110 000 Personen dem Arbeitsmarkt demographisch bedingt nicht mehr zur Verfügung stehen.

Abbildung 1
Arbeitslose in Deutschland
in 1000 Personen

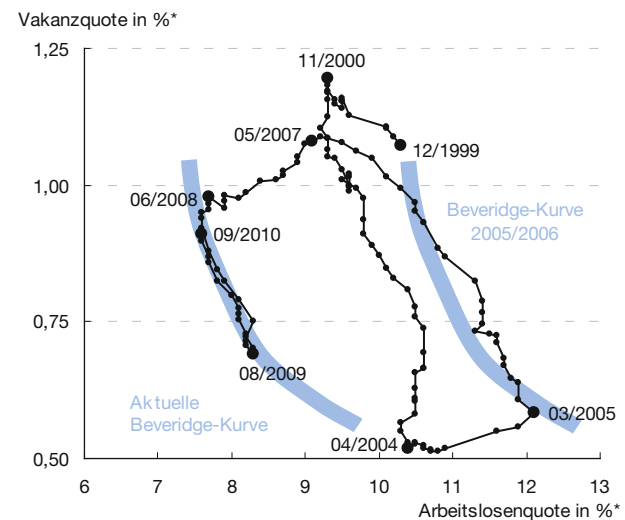


Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Gleichwohl ist die Erholung am deutschen Arbeitsmarkt angesichts des Ausmaßes der Krise bemerkenswert. Als vor zwei Jahren der Kollaps der US-amerikanischen Investmentbanken die Finanzmärkte und mit kurzer Verzögerung auch den Welthandel auf Talfahrt schickte, deuteten die massiven Produktionseinbrüche der deutschen Wirtschaft im 4. Quartal 2008 und im 1. Quartal 2009 auf einen deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit hin.

Tatsächlich nahm die Arbeitslosigkeit in Deutschland vor allem um das 1. Quartal 2009 rapide zu (vgl. Abbildung 1), wobei vor allem Arbeitsplätze in den Exportbranchen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Doch bereits zur Mitte des Jahres 2009 stagnierte diese Entwicklung und ging in der zweiten Jahreshälfte in eine Erholung am Arbeitsmarkt über, die 2010 zunächst noch an Tempo gewann. Maßgeblich dazu beigetragen haben dürfte die relativ rasche Erholung des deutschen Außenhandels, die der deutschen Wirtschaft im 2. Quartal 2010 ein Rekordwachstum von annualisiert knapp 9% bescherte. Angesichts der noch nicht voll ausgelasteten Kapazitäten und der fortdauernden Erholung des Welthandels gibt es Anzeichen für einen weiteren, wenn auch langsameren Abbau der Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten.

Abbildung 2
Beveridge-Kurve des deutschen Arbeitsmarktes



* Saisonbereinigt mit Census-X-12-ARIMA.

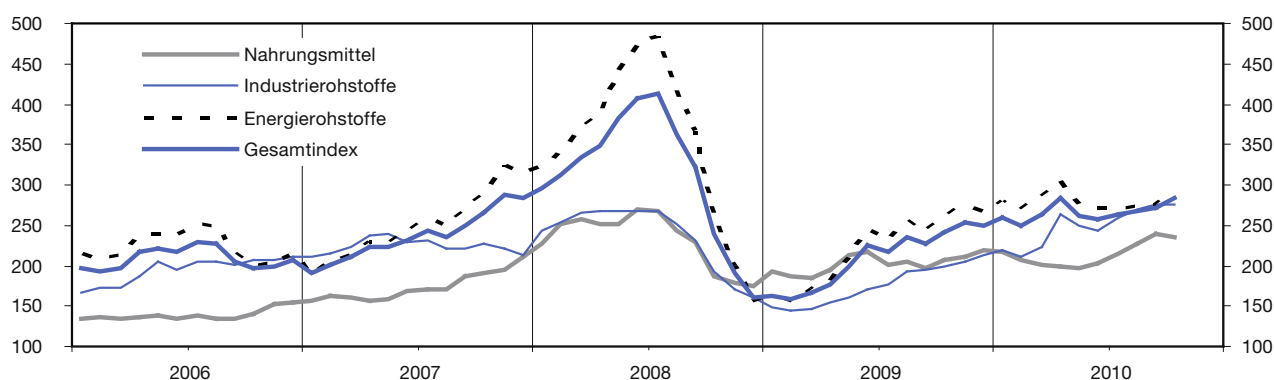
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Auch die strukturelle Verfassung des Arbeitsmarktes dürfte einer weiteren Besserung nicht entgegenstehen. Dies kann anhand der Beveridge-Kurve illustriert werden, die Unvollkommenheiten des Arbeitsmarktes wie friktionelle und strukturelle Arbeitslosigkeit widerspiegelt. Die Beveridge-Kurve verknüpft die zu einem Zeitpunkt gemeldeten offenen Stellen und die registrierte Arbeitslosigkeit miteinander. Genauer gesagt wird die Vakanzquote, definiert als das Verhältnis ungeförderter offener Stellen zum Arbeitskräfteangebot, in Beziehung zur Arbeitslosenquote gesetzt. Dabei besteht entlang einer Beveridge-Kurve ein inverser Zusammenhang zwischen der Vakanzquote und der Arbeitslosenquote. Wie Abbildung 2 zeigt, verbesserte sich die strukturelle Lage des Arbeitsmarktes vom Frühjahr 2007 bis zum Sommeranfang 2008. Sowohl die Arbeitslosenquote als auch die Vakanzquote waren rückläufig, so dass sich die Beveridge-Kurve von ihrer Position 2005/2006 in Richtung Ursprung verschob. Im Sommer 2008 geriet der Arbeitsmarkt dann in einen Abschwung,

der sich in einer Abwärtsbewegung auf der aktuellen Beveridge-Kurve, also einer geringeren Vakanz- und einer höheren Arbeitslosenquote, zeigte. Mit der im Sommer 2009 einsetzenden Erholung am Arbeitsmarkt kehrte sich diese Bewegung um. Die Lage der Beveridge-Kurve hat sich durch die Finanzkrise jedoch nicht verändert, was darauf hindeutet, dass Such- und Arbeitsvermittlungsprozesse durch die Krise nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. Alles in allem lassen sich aus der Betrachtung der Beveridge-Kurve damit keine Anzeichen dafür finden, dass es am Arbeitsmarkt zu strukturellen Verschlechterungen und damit zu einer höheren natürlichen Rate der Arbeitslosigkeit in Deutschland gekommen wäre. Dieses konnte noch zu Anfang des laufenden Jahres angesichts der Tiefe der Krise und drohender Firmeninsolvenzen nicht ausgeschlossen werden.

Alkis Henri Otto
otto@hwwi.org

HWWI-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe



2000 = 100, auf US-Dollar-Basis.

HWWI-Index mit Untergruppen ^a	2009	Mrz. 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10
Gesamtindex	209,7 (-33,6)	262,6 (58,0)	284,2 (60,8)	261,7 (32,0)	258,4 (14,3)	263,2 (21,7)	268,1 (13,6)	271,8 (19,8)
Gesamtindex, ohne Energie	184,0 (-22,1)	216,5 (36,7)	243,7 (45,9)	233,2 (31,9)	230,4 (25,0)	246,6 (34,3)	256,1 (30,0)	264,8 (35,5)
Nahrungs- und Genussmittel	202,2 (-13,2)	200,9 (9,2)	199,5 (2,8)	197,9 (-6,9)	202,6 (-6,9)	216,1 (7,8)	226,4 (10,0)	239,2 (21,7)
Industrierohstoffe	176,0 (-25,9)	223,4 (51,8)	263,0 (69,5)	248,6 (54,4)	242,6 (42,8)	260,0 (47,5)	269,1 (39,3)	275,9 (41,6)
Agrarische Rohstoffe	125,4 (-16,8)	164,3 (57,3)	169,9 (58,5)	163,9 (46,3)	163,4 (39,9)	166,8 (36,1)	170,7 (29,8)	175,0 (26,5)
NE-Metalle	171,9 (-29,0)	239,8 (86,7)	253,2 (75,2)	222,4 (46,6)	207,7 (24,3)	214,8 (23,6)	232,5 (14,2)	243,9 (22,0)
Eisenerz, Stahlschrott	337,6 (-30,0)	355,5 (9,5)	566,2 (73,5)	570,9 (72,0)	571,5 (70,4)	658,0 (92,1)	659,3 (89,3)	661,9 (89,3)
Energierohstoffe	222,2 (-37,3)	284,9 (67,7)	303,7 (67,4)	275,4 (32,0)	272,0 (10,4)	271,2 (16,9)	273,9 (7,5)	275,2 (13,7)

^a 2000 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitt; in Klammern: prozentuale Änderung gegenüber Vorjahr.

Weitere Informationen: <http://hwwi-rohindex.org/>